

#166 Februar 2010

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN

Sänger Herman van Veen

über Krieg und ethnische Konflikte in der Welt

Obdachlos: Platte machen auch im Winter

Fotografie: Menschen in Wohnungsnot

Mobbing: Jeder kann Täter werden

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Sie sind schon seit etlichen Wochen mit Feuereifer bei der Sache: Gut zwanzig junge Frauen und Männer, allesamt Studierende an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, bereiten das März-Heft von HEMPELS vor. Es wird damit im kommenden Monat erstmals eine Ausgabe erscheinen, die weitgehend nicht von der eigentlichen Redaktion konzipiert ist, sondern in diesem Fall von einer **jun-gen Redaktionsgruppe**. Im vergangenen Januar fand eine weitere Redaktions-sitzung in den Kieler HEMPELS-Räumen statt, um gemeinsam an Themen und Texten zu arbeiten. Dabei bekamen unsere jungen Mitarbeiter/innen auch einen Einblick in die umfassenden Hilfeangebote von HEMPELS. Neben der Straßenzeitung sind das ein Sozialdienst, der Betrieb einer Suppenküche sowie ein Café als Anlaufstelle für Wohnungslose und Menschen mit Suchtproblemen.

Gewinnspiel



Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 28.02.2010. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe

Im Januar war das kleine Sofa auf Seite 9 versteckt. Die Gewinner werden im März veröffentlicht.

Im Dezember haben gewonnen: Brigitte Bledau (Kiel) und Gunda Möller (Flensburg) je zwei Karten für die Gala „Best of Musical“. Sonja Peche (Quarnbek), Helmut Warneke (Husby) sowie Mildenstein-Kleinewal (Lübeck) je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe.

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Ulrike Fetkötter, Karin Lubowski, Eckehard Raupach, Anna Siebert, Dieter Suhr, Carsten Wulf, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

Verkäuferbetreuer

Joachim Osterburg, Tel.: (04 31) 6 61 31 17

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

Druck

evert druck
Haart 224, 24539 Neumünster

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





4 SÄNGER HERMAN VAN VEEN

Seit fast 40 Jahren ist der Sänger Herman van Veen im Geschäft und macht immer wieder auch auf Ungerechtigkeiten im Leben aufmerksam. Ein Interview über Krieg und Migration ab Seite 4.



12 MOBBING UND STALKING

1,5 Millionen Menschen sind von Mobbing betroffen. Die Übergänge hin zum Stalking sind dabei gleitend. Ab Seite 12 unter anderem ein Interview mit einem Psychologen über den Mobber in uns.



18 FOTOGRAFIE

Etwa 250.000 wohnungslose Menschen leben in Deutschland. Wir zeigen Fotos von Frauen und Männern, die früher obdachlos waren und jetzt wieder in einfachen Unterkünften leben. Ab Seite 18.

Titel

- 4 Sänger Herman van Veen über Krieg und ethnische Konflikte

Schleswig-Holstein Sozial

- 8 Meldungen
- 8 Benefizkonzert für HEMPELS
- 9 Kolumne Raupachs Ruf
- 10 Meldungen
- 10 15 Jahre Kieler Tafel
- 11 Obdachlos: Platte machen auch im Winter
- 12 Stalking: Für die Opfer reiner Psychoterror

- 13 Wenn Leute mobben oder stalken
- 14 Ein Psychologe über den Mobber in uns
- 16 Lübecker Förster hilft mit seinem Waldkonzept den Armen
- 17 Meldungen

Fotografie

- 18 Menschen in Wohnungsnot

Bei HEMPELS auf dem Sofa

- 26 Rentner Günther Diercksen verkauft HEMPELS in Eckernförde

Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 23 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 24 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Rezept des Monats
- Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: Amke/Universal Music



„Es ist ein Irrtum, dass Kriege Probleme lösen könnten“

Herman van Veen über Migration, Integration und ethnische Konflikte der Welt

Herman van Veen ist Sänger, Kabarettist, Entertainer, Violinist, Schriftsteller und Komponist. Kaum irgendwo liegen Lachen und Weinen so nah beieinander wie in der Kunst des Holländers. Der 64-jährige Unicef-Botschafter macht immer wieder Missbräuche und Ungerechtigkeiten des sozialen Lebens bewusst.

> Sie singen gerne Deutsch. Liegt es daran, dass Ihr Gesang in dieser Sprache so sanft klingt?

Es ist kein Zufall, dass die größten Liedkomponisten von Hugo Wolf bis Franz Schubert aus Deutschland kommen. Gesprochenes Deutsch kann sehr hart klingen, aber technisch gesehen ist es die perfekte Gesangssprache. Sie liegt weit vorne im Mund und zwingt die Brust, mitzumachen. Deutsch klingt breit, groß und sanft. Holländisch ist viel kehliger. Das macht es schwierig, so richtig aus der Brust heraus zu singen. Deshalb ist Holländisch eigentlich eine Sprechsprache. Jedes Idiom hat seine eigene Kraft und Identität: In Holland haben wir eine starke Kabarettkultur, in Frankreich ist es die Literatur, in Italien die Oper, in Deutschland die Musik und die Liedkunst. Wenn es einen Gott gibt, dann hat er sich richtig Mühe gegeben, die menschliche Sprache so verschieden zu machen.

Auf Ihrem neuen Album „Im Augenblick“ besingen Sie Edelmänner, Sexmänner, Hampelmänner, Strahlemänner, Muttermännchen und kahle Männer. Zu welcher Kategorie Mann gehören Sie selbst?

Jeder Mann ist anders und verfolgt seine eigene Strategie. Ich gehöre zu den weiblichen Männern. Ich bin kein Frauenverstehler, aber in einer Gesellschaft von Frauen bin ich oft die einzige Frau. Weil ich wie sie denke. Meine Gitarristin Edith bezeichnet mich manchmal als echtes Mädchen. Männer handeln explosiver als Frauen. Sie sind viel mehr in der Lage, sich etwas auszudenken und das dann zu kommunizieren. Frauen hingegen ziehen oftmals ihr eigenes Beispiel heran. Genau das tue auch ich.

Sie thematisieren auch die geplante Zentralmoschee in Köln. Ist das Ihr Beitrag zur Integrationsdebatte?

Dieselbe Problematik wie in Köln spielt sich im holländischen Enschede ab. Der Ur-Text des Liedes „Köln Ehrenfeld“ stammt von meinem leider verstorbenen Freund Willem Wilmink, die Musik von mir. Willem wohnte in Enschede gegenüber einer Schule, die zu einer Moschee umgebaut wurde. Köln ist eine Volksstadt mit großer historischer Bedeutung. Dort ist Platz genug für alle. Diese Version zu machen, war ein Riesensjob. Inwieweit hat der Mord an dem islamkritischen Filmemacher

Herman van Veen

wurde in Deutschland unter anderem mit dem Lied „Ich hab ein zärtliches Gefühl“ bekannt. Der 1945 in Utrecht geborene Niederländer hat in den fast 40 Jahren seiner bisherigen Karriere rund 140 Tonträger und über 60 Bücher veröffentlicht. Kürzlich kam seine neue CD „Im Augenblick“ auf den Markt. Van Veen engagiert sich in mehreren – teilweise von ihm selbst gegründeten – Organisationen. Als Unicef-Botschafter setzt er sich für die Rechte von Kindern

ein. Jetzt tritt er mehrmals in Schleswig-Holstein auf. Vom 4. bis 6. Februar im Kieler Schloss, am 17. März in der Lübecker Musik- und Kongresshalle sowie am 28. April im Deutschen Haus in Flensburg.

Theo van Gogh die Niederlande verändert?

Bei uns gibt es wie in jedem Land Widerstände gegen Ausländer, Migranten und Asylbewerber. Mithin gegen das, was man nicht versteht. Ich finde das peinlich und schäme mich sehr für die wachsende politische Bewegung von rechts. Ich war immer ein bisschen stolz darauf, dass man in Holland toleranter über diese Dinge denkt. Aber inzwischen haben wir nachgeholt und die Situation ist heute eigentlich wie überall. Wir haben ein ökonomisches Problem und man sucht dafür Schuldige. Doch Westeuropa kann ohne Migranten überhaupt nicht existieren.

Warum nimmt Gewalt zu bei ethnischen Konflikten?

In Holland und anderswo wird zu wenig realisiert, was die großen Konflikte in Afghanistan, Iran und Irak weltweit bedeuten. Wenn Amerika in ein fremdes Land einmarschiert, dann schleppt man auf gewisse Weise Irak nach Holland, Afghanistan nach Deutschland oder Iran nach Frankreich. Man kann einen Krieg heutzutage nicht mehr isolieren. Amerika ist ein Vielvölkerstaat. Im Prinzip ist jedes Volk im Irak einmarschiert, außer vielleicht den US-Indianern. Das macht aus der Sache einen internationalen Konflikt. Den Mord an dem niederländischen Filmemacher Theo van Gogh 2004 durch einen islamistischen Fundamentalisten verurteile ich scharf. Aber aus einer verblendeten islamistischen Sicht heraus ist er als legitim verstanden worden, denn Holland war damals am Irakkrieg beteiligt. Und in Afghanistan findet aus meiner Sicht ein Drogenkrieg statt. Leider werden Drogenabhängige – also kranke Menschen – noch immer kriminalisiert. Sie sind deshalb doppelt benachteiligt – als Kranke und als Kriminalisierte.

In Deutschland ist der Afghanistaneinsatz der Bundeswehr sehr umstritten. Gibt es eine moralische Rechtfertigung für Krieg?

Krieg ist immer das allerletzte Mittel. Die Kunst ist, ihn zu vermeiden. So lange aber die Waffenindustrie solch eine ökonomische Macht hat, haben wir eigentlich keine Chance, denn niemand produziert Waffen, ohne dass sie benutzt werden sollen. Der Moment, in dem irgendein Arschloch, Idiot oder Faschist damit losgeht, kommt garantiert. Um das zu vermeiden, muss man bis zum Letzten gehen. Deshalb darf Waffenindustrie keine Alternative für Arbeitslosigkeit sein. Wir müssen eine andere Analyse finden. Es gibt Lösungen, aber nicht mit Waffen. Ich bin kein Optimist, aber ein positiver Realist.

Der Militäreinsatz in Afghanistan wird unter anderem damit begründet, dem Taliban-Terror gegen Frauen und Mädchen ein Ende zu setzen.

Dass der Krieg in Afghanistan Probleme lösen kann, ist ein Missverständnis. Ich bin schon sehr lange für das Kinderhilfswerk Unicef tätig. Wir können beweisen, dass Krieg als Problemlösung nicht funktioniert. Die einzige Lösung wäre, dass die Vereinten Nationen die Kinderrechte in Afghanistan durchsetzen, denn auch die Taliban haben Mütter. Damit bedroht man niemanden. Jede ökonomische und politische Entscheidung sollte im Sinne der Kinder sein. Wenn wir das nicht tun, hat die Welt keine Chance. Aber dieser Weg ist enorm lang.

Wie stellen Sie sich eine friedliche Lösung für Afghanistan konkret vor?

Die Taliban sind stark, weil sie den Mohnanbau kontrollieren

„Westeuropa kann ohne Migranten nicht existieren“:
Der Sänger und Entertainer
Herman van Veen im HEM-
PELS-Interview.



und die Drogen nach Amerika verkaufen. Wenn die internationale Gemeinschaft aber den afghanischen Bauern eine Alternative böte, hätten wir übermorgen Frieden. An den Frieden zu denken, wird jedoch nicht als logisch empfunden, denn die Industrie braucht Jobs. Lieber glaubt man an die Utopie des Krieges, er hat sich schließlich finanziell immer gelohnt. Ökonomisches Wachstum hat aber nichts mit Zivilisation zu tun. Das ist ein wahnsinniges Missverständnis. Wir müssen eher dafür kämpfen, kleiner zu werden. Weniger, aber dafür eine bessere Qualität – das ist ökonomisch. Den Preis für die negative Entwicklung zahlen die Kinder. Das ist eine Perversion.

Die von Ihnen gegründete Herman-van-Veen-Foundation verfolgt den Zweck, arme Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, damit sie ihre Talente und Begabungen entfalten und zur Geltung bringen können. Wie ist es heute um die Situation der Kinder bestellt?

Wir haben weltweit die Kinderrechte artikuliert und uns verpflichtet, gut für die Kinder zu sorgen. Leider hat es bislang sehr wenig gebracht, denn auf der Welt gibt es eine Milliarde Kinder, die maximal das zwölfte Lebensjahr erreichen. Das erklärt den Stand unserer Zivilisation. Aber man darf deshalb nicht aufgeben. Wenn die Kinderrechte eines Tages respektiert werden, dann braucht kein Mensch mehr in den Himmel zu kommen. Dann ist man nämlich schon dort.

In „Gott sei Dank“ machen Sie sich Gedanken über das Alter. Wie stellen Sie sich Ihren Lebensabend vor?

Mein Ende stelle ich mir so vor: Ich höre schöne Musik im

Kreise meiner Freunde und trinke einen Schnaps. Dann verschwinde ich im Glas. Das war's. Ich könnte mir vorstellen, dass man in dem Moment die Welt hört, die bei einem sein möchte. Aber erst, wenn ich 120 bin. (lacht)

Beneiden Sie Ihren Landsmann Johannes Heesters, der mit seinen 106 Jahren als der weltweit älteste aktive darstellende Künstler gilt?

Johannes Heesters ist eher ein peinliches Beispiel. Ich selbst werde so lange auftreten, bis mir ein geliebter Mensch sagt, dass es genug ist. Ich bin dankbar für meine gute Gesundheit und sehe im Moment kein Ende meiner Karriere, obwohl ich weiß, dass das unrealistisch ist. Ich habe 40 Jahre Erfahrung und die Welt mehrfach umrundet. Vielleicht geht es ja jetzt erst richtig los. Wenn ich nicht mehr singen kann, dann erzähle ich eben etwas. Geht auch das nicht mehr, dann male ich nur noch. Ich möchte auf keinen Fall auf der Bühne sterben.

Interview: Olaf Neumann

Fotos: Rudi Gagel/Universal Music

Hartz IV

Politik diskutiert Korrekturen an Hartz-IV-Gesetzgebung

Fünf Jahre nach Start der Hartz-IV-Gesetze werden quer durch alle Parteien mögliche Korrekturen diskutiert. Im Zentrum dieser Diskussion standen vergangenen Januar eine noch stärkere Ausweitung der Hinzuverdienstmöglichkeiten, verbesserte Hilfen für Alleinerziehende, eine Ausweitung der Bezugsdauer beim ALG I sowie das Schonvermögen für ältere Arbeitslose. Zudem wird inzwischen auch in der SPD über eine teilweise Abkehr von der Rente mit 67 nachgedacht. Auch Bundesarbeitsministerin von der Leyen (CDU) kündigte an, das Hartz-IV-Gesetz „gerechter machen“ zu wollen. Hessens Ministerpräsident Koch (CDU) wurde für seine Forderung nach einer Arbeitspflicht für Hartz-IV-Empfänger auch aus seiner eigenen Partei heftig kritisiert. Zurzeit befasst sich das Bundesverfassungsgericht mit Hartz IV. Es wird allgemein erwartet, dass es die pauschal niedrigen Sätze für Kinder von Arbeitslosen für verfassungswidrig erklärt. Ein solches Urteil könnte Auswirkungen auf die Gesamtkonstruktion des Hartz-IV-Gesetzes haben. Mit dem BVG-Urteil wird in diesem Monat gerechnet.

Unter anderem hatte kürzlich der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband seine Kritik an Hartz IV erneuert. Die

Betroffenen lebten auf einem finanziellen Niveau, mit dem man absolut nicht über die Runden kommen könne. Die Armut in Deutschland habe durch die Arbeitsmarktreform nicht nur zugenommen, sondern sich auch verhärtet. Die Mehrzahl der Hartz-IV-Empfänger bleibe drei Jahre oder mehr auf diese Hilfe angewiesen. Die Spaltung der Gesellschaft werde immer größer. (pb/epd)

Viele Hartz-IV-Bescheide fehlerhaft

Etwas mehr als jeder dritte Hartz-IV-Bescheid, gegen den im vergangenen Jahr Widerspruch erhoben worden war, musste von der Arbeitsverwaltung korrigiert werden, weil er fehlerhaft war. Ein entsprechender Bericht des ARD-Magazins „Report Mainz“ ist Mitte Januar von der Bundesagentur für Arbeit (BA) bestätigt worden. Bei insgesamt 766.700 Einwendungen zwischen Januar und November 2009 wurde in 206.000 Fällen dem Widerspruch stattgegeben. In weiteren 73.200 Fällen hatten Einwander zumindest teilweise Erfolg. Als Gründe für die hohe Fehlerquote nannte die BA „erhebliche Qualifikationsdefizite“ und „eine hohe Personalfuktuation“ in vielen Argen. Laut Fernsehbericht mangle es an Aus- und Fortbildung. Viele Mitarbeiter in den Hartz-IV-Stellen seien zuvor in völlig anderen Bereichen beschäftigt gewesen, etwa als Friedhofsgärtner oder Hausmeister. (pb)

Benefiz: Cellist Thomas Beckmann spielte für HEMPELS

> Für Liebhaber klassischer Cello-Musik war es ein besonderes Ereignis, als Ende vergangenen Januar der international renommierte Düsseldorf Cellist Thomas Beckmann in Kiel auftrat. Beckmann, seit Jahren einer der bedeutendsten europäischen Cello-Interpreten, begeisterte sein Publikum in der nahezu ausverkauften Holtenauer Dankeskirche mit den Solosuiten von Johann Sebastian Bach sowie Stücken von Charlie Chaplin, der mit seinem „Vagabund“ dem Bettler ein Denkmal gesetzt hatte. Bereits seit vielen Jahren engagiert sich der Künstler Beckmann mit dem von ihm gegründeten Hilfeprojekt „Gemeinsam gegen Kälte“ für obdachlose Menschen. Der Erlös seines Kieler Konzerts fließt in die Arbeit von HEMPELS. Auf die besondere gesellschaftliche Bedeutung der Arbeit von HEMPELS wie der des Kälte-Projekts von Beckmann wies an dem Konzertabend Schirmherr Oberbürgermeister Torsten Albig hin. Unser Foto zeigt Cellist Thomas Beckmann (Mitte) zusammen mit Kiels OB Albig (li.) und HEMPELS-Vorstand Jo Tein. Weitere Fotos finden Sie im Internet auf unserer Homepage www.hempels-sh.de

Foto: Dieter Suhr



„Warum protestieren Kommunalpolitiker nicht gegen die Finanznot der Städte?“

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Vielleicht kommt einmal ein kleines grünes Männchen aus dem Weltall zu mir und will wissen, was die Vorteile einer Demokratie sind. Erstens, werde ich dann sagen, die Menschenrechte: Alle Menschen müssen anständig behandelt werden. Zweitens: Jeder bekommt (theoretisch) sein Recht – wir haben ein unabhängiges Rechtssystem. Drittens: Jeder darf über die öffentlichen Dinge offen ohne Angst vor Repressalien diskutieren. Und viertens: Politische Macht gibt es nur auf Zeit, durch allgemeine gleiche Wahlen. Und wie gut das funktioniert, werde ich dem kleinen grünen Männchen nicht am Beispiel der Profis im Bundestag oder Landtag zeigen, sondern am Beispiel der ehrenamtlichen Ratsversammlung – in Kiel oder in Lübeck.

Da sitzen Vertreter der unterschiedlichsten Parteien und entscheiden gemeinsam: Wo sollen Wohnungen, Einkaufszentren oder Plätze gebaut werden? Welches Kulturangebot fördert die Stadt? Welche sozialen Einrichtungen brauchen die Menschen, wie finden die Ärmsten Wohnungen? Wie sollen die Kinder betreut werden? Alle Bürger können mitdiskutieren – die Ratsmitglieder entscheiden. Wenn sie blöde Entscheidungen treffen, wählen die Bürger sie nicht wieder. Klingt gut, wird das kleine grüne Männchen sagen.

Zu kleinen grünen Männchen muss man ehrlich sein. Das Ganze hat, werde ich sagen, einen großen Haken: Die Leute im Landtag und im Bundestag bestimmen gerne, was die Städte tun sollen. Sie sagen: Baut Kindertagesstätten für die Kleinen, Krippen für die Kleinsten und Ganztagschulen für die Großen. Und trickreich klauen sie gleichzeitig den Städten das Geld – sie senken die Steuer der Reichen, beschenken Hotelbesitzer (das lohnt sich) und geben den Reichen Geld für die Kinder – die Kinder der Armen gehen leer aus. Für so etwas trauriges finden sie lustige Namen, zum Beispiel „Wachstumsbeschleunigungsgesetz“. Allein durch dieses Gesetz verlieren die Kommunen in Deutschland 1,6 Milliarden Euro, die Stadt Kiel 6 Millionen Euro.

Die Aufgaben der Städte steigen, die Einnahmen sinken. 2010 werden die Kommunen in Deutschland elf Milliarden Euro mehr ausgeben als einnehmen (in Kiel gut 75 Millionen). Wenn eine Stadt tut, was für ihre Bürger gut ist, wachsen die Schul-

den und ihr droht die Zwangsverwaltung. Lassen die Ratsmitglieder aber die Stadt verkommen, lassen sie die Armen allein, betreuen sie die Kinder schlecht, schließen sie Schwimmbäder und Theater, weil sie sparen wollen – dann machen sie trotzdem Schulden und die Bürger verlieren die Lust an der Stadt (und an der Demokratie).

Das kleine grüne Männchen wird den Kopf schütteln und sagen: warum wehrt ihr euch nicht, ihr habt doch Demokratie! Warum eigentlich nicht? Warum ziehen nicht 20.000 Kommunalpolitiker – notfalls mehrfach – vor den Bundestag und protestieren gegen die Finanznot der Städte und Gemeinden? Die Arbeitsplätze und die Qualität der Arbeit der städtischen Mitarbeiter ist in Gefahr – zum Gutteil sind die Mitarbeiter Mitglied einer DGB-Gewerkschaft. Warum zieht der DGB nicht am 1. Mai vor das Landeshaus, um auf die Misere der Städte hinzuweisen?

Für Demokratie muss man doch kämpfen, meinte das kleine grüne Männchen, das auf dem Rückflug ins All darüber nachdenken wird, wie man das Weltall gerechter machen kann als die arme alte Erde. <

Kinder

Flensburg und Nordfriesland: Pflegeeltern gesucht

Der Pflegekinderdienst der Stadt Flensburg sucht Familien aus Flensburg und den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg, die für Kinder zur Verfügung stehen, wenn deren Eltern die Betreuung nicht mehr wahrnehmen können. Gesucht werden insbesondere Familien, in denen ein Elternteil nicht berufstätig ist und die Erfahrungen im Umgang mit eigenen und fremden Kindern haben. Die räumlichen Verhältnisse sollten großzügig sein. Pflegeeltern müssten sich darüber im Klaren sein, dass Kinder aus belasteten Familien sehr viel Hilfe benötigen. Sie sollten offen für die Zusammenarbeit mit den Angehörigen des Kindes und weiteren unterstützenden Diensten sein. Weitere Infos unter www.flensburg.de

Diakonie fordert klares Votum für Kinderbetreuung

Schleswig-Holsteins Diakoniechefin Petra Thobaben hat von der Landesregierung ein klares Bekenntnis zur Betreuung der Kinder unter drei Jahren gefordert. Nur so ließen sich Familie und Beruf vereinbaren, sagte die Landespastorin. Mit einer Versorgungsquote von 14,5 Prozent bei den unter Dreijährigen sei Schleswig-Holstein nahezu Schlusslicht unter den Bundesländern. Kindertagesstätten seien kein Kostenfaktor, sondern eine entscheidende Investition in die Zukunft. Thobaben reagierte damit auf die Forderung des Gemeinde- und Städtebundes, den Rechtsanspruch für zusätzliche Kita-Plätze aufzugeben. Mit rund 600 evangelischen Kitas für etwa 32.000 Kinder ist die Kirche größter Träger in Schleswig-Holstein. SPD und Linke unterstützten die Forderung des Diakonischen Werks. (epd)

Einwandererkinder besuchen selten Kindertagesstätte

Kleinkinder aus Einwandererfamilien in Norddeutschland besuchen nach einer Studie der Bertelsmann Stiftung vergleichsweise selten eine Kindertagesstätte. Während im Spitzenreiterland Baden-Württemberg 94 Prozent der dreibis sechsjährigen Kinder mit ausländischen Wurzeln eine Kindertageseinrichtung besuchten, seien es beim Schlusslicht Schleswig-Holstein nur 60 Prozent. Auch in Hamburg (72 Prozent), Bremen (75 Prozent) und Niedersachsen (76 Prozent) ist die Quote vergleichsweise gering. In Schleswig-Holstein gibt es zudem eine starke Differenz zwischen Kindern mit und Kindern ohne Migrationshintergrund. Während nur 60 Prozent der Kinder aus Einwandererfamilien eine Kita besuchen, sind es bei Kindern ohne Migrationshintergrund 91 Prozent. (epd)

Arbeit

Existenzgründung als Weg aus der Arbeitslosigkeit

4700 Menschen, unter ihnen ein Drittel Frauen, suchen aktuell in Schleswig-Holstein als Existenzgründer/innen den Weg aus der Arbeitslosigkeit. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) unterstützt sie mit einer mindestens neunmonatigen Grundförderung. Nach Angaben der Regionaldirektion Nord der BA werden dafür jährlich fast 52 Millionen Euro investiert. Laut BA hat sich dieser Weg bisher bewährt. Mehr als 50 Prozent der zuvor arbeitslosen Existenzgründer sind auch fünf Jahre nach ihrer Gründung noch selbstständig. Weitere 20 Prozent finden während der Gründungsphase eine neue Stelle. (pb)

Seit 15 Jahren Kieler Tafel

> Sie sammeln täglich bei Supermärkten oder Bäckereien eine Tonne überschüssige Lebensmittel ein und verteilen die Waren an bedürftige Haushalte: Mittlerweile wirken 180 ehrenamtliche Helfer/innen für die Kieler Tafel. Unser Foto zeigt einige von ihnen bei der Abholung von Spenden. In sechs Ausgabestellen und einem Lebensmittelladen werden die Spenden an zurzeit 2350 Familien ausgegeben. Weitere Menschen erhalten von der Tafel Lebensmittel über soziale Einrichtungen. Auch die HEMPELS-Suppenküche wird täglich mit Essenspenden versorgt. Begonnen hat diese Erfolgsgeschichte vor nunmehr 15 Jahren. Die ohne öffentliche Förderung arbeitende Kieler Tafel zählt zu den ältesten in Deutschland. Mittlerweile arbeiten allein in Schleswig-Holstein 48 Tafeln mit 30 zusätzlichen Ausgabestellen. Insgesamt versorgen im nördlichsten Bundesland 4000 ehrenamtliche Tafelmitarbeiter 40.000 Menschen mit Lebensmittel. Infos zur nächstgelegenen Tafel gibt es unter: www.tafel.de.

Text und Foto: Dieter Suhr



Mit Schlafsack, Isomatte und der wenigen Habe draußen auf der Straße: Der Obdachlose Michael in Kiel. Auf dem Foto möchte er nicht zu erkennen sein.

Einfach durchziehen

Auch in diesem Winter schlafen etliche Obdachlose draußen auf den Straßen

> Für sie ist es die härteste Zeit im Jahr: In Schleswig-Holstein sind auch in diesem Winter gut 50 zumeist Männer bekannt, die draußen auf den Straßen schlafen. Trotz Temperaturen wie vergangenen Monat teilweise deutlich unter dem Gefrierpunkt ziehen sie das Leben auf „Platte“ einem Schlafplatz in den vorhandenen festen Unterkünften vor. Während laut Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe bis 18. Januar in Deutschland mindestens 13 Obdachlose bei eisigen Bedingungen ums Leben kamen, war in Schleswig-Holstein zum selben Zeitpunkt kein Todesfall bekannt.

Allein in der Landeshauptstadt Kiel wird von bis zu 15 Obdachlosen ausgegangen, die trotz vorhandener Hilfeangebote weiterhin im Freien übernachten. Eine ähnlich hohe Zahl sucht provisorisch Unterschlupf beispielsweise in Gartenlauben. Das Diakonische Werk geht von insgesamt bis zu 4500 wohnungslosen Menschen in Schleswig-Holstein aus. Die meisten von ihnen haben jedoch einen Schlafplatz in Notunterkünften oder bei Freunden gefunden. In Kiel sind die Notunterkünfte derzeit zu etwa 90 Prozent belegt. Hilfeangebote gibt es auch in den kreisfreien Städten Flensburg, Lübeck und Neumünster sowie in Elmshorn, Husum, Pinneberg und Rendsburg.

Während junge Wohnungslose sich im Winter eher einen Schlafplatz bei Bekannten suchen, sind es vor allem etwas ältere Männer wie der knapp 60-jährige Michael (Name geändert), die auch jetzt draußen übernachten. Erst im September war er nach Kiel gekommen. Seitdem hat er sich „unter dem Dach eines offenen Schuppens, zu dem niemand hinkommt“, sein Nachtlager eingerichtet. Tagsüber hält er sich im Tages-

treff der Evangelischen Stadtmission oder in HEMPELS-Schutzräumen auf. Im Tagestreff kann er frühstücken und zu Mittag essen, es gibt dort auch Waschgelegenheiten. HEMPELS ebenso wie der Tagestreff versorgen Obdachlose wie ihn zudem mit Schlafsäcken und warmer Schutzkleidung.

„Jeder zieht es auf seine Art und Weise einfach durch“, sagt Michael, wenn man ihn auf das Leben „auf Platte“ anspricht. Er selbst sei „eigentlich zufrieden“ mit seiner Situation, biete sie ihm doch „die Freiheit, zu nichts verpflichtet zu sein.“ Mit Mitte 20 war er das erste Mal obdachlos geworden, seither pendelt er immer wieder zwischen dem Leben in einer festen Wohnung und dem auf der Straße. Inzwischen bemerke er jedoch, wie dies ihn auch gesundheitlich beeinträchtigt: „Es dauert, bis man morgens den Körper auf Betriebstemperatur hat.“ Demnächst, so hofft der knapp 60-Jährige, werde er wieder eine feste Wohnung finden.

Laut Diakonischem Werk leben viele der obdachlosen Menschen bereits seit Jahren auf der Straße und sind dabei zu Einzelgängern geworden. Dass einige von ihnen selbst im tiefen Winter feste Unterkünfte meiden, sei auch damit zu erklären, dass in den meisten Unterkünften keine Tiere mitgebracht werden dürfen. Oft sei aber ein Hund ein wichtiger emotionaler Bezug für einen Obdachlosen.

Text: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr

Heimsuchung

Für die Opfer ist Stalking reiner Psychoterror

> Kurz nach ihrem Einzug stand der Nachbar das erste Mal vor Sonjas (Name geändert) Tür. Mal brachte er ihr eine Zeitung vorbei, dann Sonderangebote aus dem Supermarkt. „Andere Nachbarn hatten mich gewarnt, dass er seltsam sei“, sagt die 27-jährige Fotografin rückblickend. Doch sie versuche halt, anderen Menschen nicht mit Vorurteilen zu begegnen und liess sich ab und zu auf einen Schwatz im Treppenhaus ein. Ihre Offenheit sollte für Sonja nicht ohne Folgen bleiben. Anfangs hätten die dauernden Kontaktaufnahmen und schon bald täglich eintreffenden Liebesbriefe nur genervt. Doch bald kam Unbehagen auf. Denn als die junge Frau den neuen Nachbarn bat, mit seinen Nachstellungen aufzuhören, nahm er sie nicht ernst. Die Belästigungen bis hin zu Besuchen an ihrem Arbeitsplatz dauerten an. Vor einigen Jahren noch tauchte Stalking vor allem im Zusammenhang mit dem Verfolgen, Belästigen und Bedrohen von Prominenten auf. Wenn Robbie Williams oder Britney Spears von obsessiven Fans heimgesucht werden, sorgt das für Schlagzeilen. Dahinter verbirgt sich aber mehr: Es wird davon ausgegangen, dass etwa 13 Prozent der Bevölkerung schon einmal gestalkt wurden, Dunkelziffer unbekannt. Opfer kann zwar jeder werden. Am häufigsten betroffen sind jedoch Menschen, die eine Beziehung beendet oder einen Beziehungswunsch zurückgewiesen haben. In gut achtzig Prozent der Fälle sind Frauen die Opfer. Im Zeitalter von Internet und SMS gibt es inzwischen viele einfache Wege, eine andere Person zu belästigen. Allerdings: Es kam auch früher schon vor, das jemand einer anderen Person nachgestellt hat. Seit März 2007 ist Stalking in Deutschland ein Straftatbestand. Doch längst macht sich in der Rechtspraxis Ernüchterung breit, denn es kommt selten zu Verurteilungen. Wenn doch, dann nicht

wegen „hartnäckigen Nachstellens“, sondern wegen Körperverletzung, Bedrohung oder Nötigung.

Die Grundproblematik ist: Ein frühzeitiges Eingreifen ist nur selten möglich, bevor Schlimmes passiert. Meist können nur kurzfristige Massnahmen getroffen werden, um die unmittelbare Bedrohung zu entschärfen, etwa die vorübergehende Wegweisung aus der Wohnung. Zivilrechtlich können Schutzmassnahmen, zum Beispiel ein Annäherungsverbot, ausgesprochen werden. Doch eine eigentliche Bestrafung des Täters bleibt aus. Erst Tatbestände wie Sachbeschädigung oder Diebstahl können verfolgt werden.

Der Straftatbestand Stalking bleibt kompliziert, da Stalking sich aus vielen, zunächst oft harmlosen Einzelhandlungen zusammensetzt, die in ihrer Summe jedoch Gewalt darstellen können. Es ist unklar, wie viel ein Opfer erdulden muss, zudem bestehen bei den Opfern Unterschiede in der Leidensfähigkeit. Wann ist das Verhalten eines anderen Menschen Furcht erregend, wann nur lästig?

Dass sie dem Opfer das Leben zur Hölle machen, sehen Stalker meist nicht ein. Sonja, die 27-jährige Fotografin, spricht von „Psychoterror“ durch ihren Peiniger. Inzwischen hat sie die Wohnung gewechselt und ihren Verfolger angezeigt. Das braucht Kraft, die Opfern meist fehlt. Sonja trägt nicht nur die Beweislast, sie muss auch mit möglichen Reaktionen ihres Verfolgers leben, der ihr mit einer Verleumdungsklage droht. Und auch ihre Persönlichkeit hat sich geändert: „Ich merke, dass ich viel vorsichtiger geworden bin.“

Text: Yvonne Kunz

Jeder kann Opfer von Mobbing und Stalking werden. Doch meist sind es Frauen, denen nachgestellt oder übel nachgeredet wird.



Wenn Menschen mobben oder stalken

Betroffene leiden zunächst seelisch und oft auch körperlich

> Wenn über das Thema Mobbing gesprochen wird, dann gelten zumeist „die Anderen“ als Übeltäter. Kaum jemand mag zugeben, selbst auch ein Mobber zu sein, also eine andere Person „anzupöbeln“ oder verbal „über sie herzufallen“, so die Bedeutung des aus dem Englischen stammenden Wortes. Für den Schweizer Psychologen Allan Guggenbühl hingegen ist dies eine heuchlerische Sicht. Wer heutzutage erfolgreich sein will, im Beruf vorankommen möchte, so seine provokante These, der mobbe selbst oft auch. Guggenbühl fordert die Menschen zum Nachdenken auf über eigene finstere Seiten. Im Interview ab Seite 14 erläutert er seine These.

In Deutschland sind täglich, so wird geschätzt, 1,5 Millionen Menschen von Mobbing betroffen – obwohl sich strafbar macht, wer nachweislich mobbt. Mobbing hat viele Gesichter, am häufigsten kommt es am Arbeitsplatz vor. Experten sehen bei mehr als der Hälfte der Fälle Vorgesetzte beteiligt, die Mobbing als strategisches Instrument zum Personalabbau nutzen. Wer betroffen ist von übler Nachrede oder Ausgrenzung, leidet zunächst seelisch und oft bald auch körperlich bis hin zur Arbeitsunfähigkeit.

Das größte Risiko, gemobbt zu werden, haben Menschen, die in irgendeiner Form auffallen. Auf Frauen in Männerberufen

trifft das ebenso zu wie auf Männer in Frauenberufen. Auch Ausländer oder Menschen mit Handicap werden überdurchschnittlich häufig gemobbt. Insgesamt sind mehr Frauen als Männer betroffen. Je fragiler das soziale Netz ist, in dem eine Person eingebunden ist, umso schwieriger wird es, sich dagegen zu wehren.

Gleitend sind die Übergänge vom Mobbing hin zum Stalking, wenn jemand von einer Person obsessiv verfolgt oder bedroht wird. Auch beim Stalking (Deutsch: Nachstellung) sind die Opfer häufig weiblich. In drei Viertel aller Fälle kennen sich Opfer und Täter, bei der Hälfte handelt es sich um ehemalige Lebenspartner. Anders als beim Mobbing kann sich Stalking bis hin zu körperlicher Gewalt entwickeln.

Sowohl für Opfer von Mobbing wie von Stalking gibt es inzwischen verschiedene Hilfeeinrichtungen unter anderem bei Krankenkassen, Gewerkschaften oder Kirchen. Von Mobbing Betroffene sollten in die Offensive gehen und die Gründe nachfragen. Tagebuchaufzeichnungen helfen bei einer möglichen späteren Auseinandersetzung vor Gericht. Stalkingopfern bleibt oft nur der Gang zur Polizei.

Text: Peter Brandhorst



„Wir sind nicht so heilig, wie wir denken“

Interview mit dem Psychologen Allan Guggenbühl (Foto) über den Mobber in uns

Andere Leute schikanieren und fertigmachen tun immer nur die Anderen? Nein, sagt der Schweizer Psychologe Allan Guggenbühl. Um in der Erfolgsgesellschaft bestehen zu können, greifen oft auch diejenigen zu Mobbing-Methoden, die sich eigentlich gerne als Opfer sehen. Guggenbühl fordert damit zum Nachdenken auf über eigenes alltägliches Handeln.

> Sie sagen, jeder Mensch kann zum Mobber werden. Worauf gründet sich das?

Viele sehen sich lieber als Opfer denn als Täter; Mobbing betreibt immer nur der andere. Doch diese Einschätzung stimmt häufig nicht, wir sind nicht so heilig, wie wir denken. Unsere eigenen Schattenseiten blenden wir aus. Blinde Flecken hindern uns daran, die eigenen dunklen Motive zu sehen. Verständlich, denn es handelt sich dabei um einen Selbsterhaltungsmechanismus, der dem Verdrängen Vorschub leistet.

Wir sind häufiger Täter als Opfer?

Niemand gesteht sich gerne ein, dass wir die Arbeitskollegin loswerden wollen, weil sie zu viel mit den männlichen Kollegen flirtet. Oder dass man die Originalität und den Arbeitseifer eines Kollegen als bedrohlich empfindet. Wir spüren vielleicht Eifersucht, aber verstecken uns hinter einer Maske des Wohlwollens. Wenn wir erfolgreich und durchsetzungsfähig sein wollen, müssen wir aber mobben. Wer das bestreitet, ist heuchlerisch.

Hat jeder Mensch das Zeug zum Mobber?

Grundsätzlich ist jeder, der in der Gesellschaft eine Stellung besitzt, auch befähigt zu mobben, um eben diese Stellung zu verteidigen. Denn in unserer Gesellschaft kann man nur schwer bestehen, ohne zu mobben. Sind wir nicht ausgeglichen und unsere Bedürfnisse nicht befriedigt, neigen wir unbedacht dazu, diesen Mangel an unseren Arbeitskollegen abzuarbeiten. Schnell werden deren Arbeitsleistung, Auftreten oder andere vermeintliche Unzulänglichkeiten vehement

kritisiert. Gleich danach werden wir uns besser fühlen – weil wir uns kompensiert haben. Auch wenn wir unsere Privilegien von neuen Arbeitskollegen gefährdet sehen, werden wir – ob bewusst oder unbewusst – Massnahmen zur Sicherung unserer Bedürfnisse einleiten. Und wieder ist ein Mobbing-Kriegsschauplatz eröffnet. Wir sehen selbst, wie schnell – und auch oft unbeabsichtigt – wir zu Mobbing-Tätern werden.

Welches Bedürfnis wird befriedigt, wenn wir zu Mobbing greifen?

Der Mensch ist ein gieriges Wesen, er giert nach Leben, nach Anerkennung, vielleicht nach Macht oder Prestige, und wenn er die Möglichkeit hat, dies zu erreichen, dann macht er es auch. Denn jeder Mensch ist gezwungen, seine Bedürfnisse zu befriedigen. Die Befriedigung seiner Bedürfnisse sichert ihm das körperliche und seelische Überleben. Oft kann diese Bedürfnisbefriedigung nur auf Kosten Dritter geschehen. Sehen wir uns zum Beispiel das Streben nach Sicherheit an und beziehen es auf den Arbeitsplatz, so erkennen wir leicht, dass jeder Mensch aus Gründen der Existenzsicherung gezwungen ist, gegenüber anderen Arbeitnehmern seinen Arbeitsplatz zu verteidigen. Um den eigenen Arbeitsplatz zu sichern, werden Arbeitskollegen gegenüber anderen und den Vorgesetzten in ein schlechtes Licht gestellt, um gleichzeitig selbst gut dazustehen.

In welchen Lebenssituationen ist man besonders anfällig, zum Mobber zu werden?

Wenn man eigene Interessen durchsetzen möchte und dabei

auf Widerstand stösst. Naturgemäss überlegt man sich dann ja, welche Strategien und Taktiken man anwenden soll, um doch noch ans Ziel zu gelangen. Dies trifft keineswegs nur auf Situationen am Arbeitsplatz zu, sondern genauso in einer Liebesbeziehung oder in der Familie. Daher wird man in Unternehmen, in denen die Arbeitsplätze nicht mehr sicher sind, oder in Beziehungen, die nicht stabil sind, sehr stark mit dem Thema Mobbing konfrontiert werden.

Woran merkt man, dass man selbst auch mobbt?

Wenn Ihre Umgebung, die Kolleginnen und Kollegen sich weniger profilieren als Sie selber, sollten Sie dies mit einer gewissen Skepsis betrachten. Wenn man sehr erfolgreich ist, sollte man sich mal Zeit zum Nachdenken nehmen und im stillen Kämmerlein in sich gehen. Echte Winner-Typen müssten sich mal fragen, ob sie die anderen nicht an den Rand drängen.

Die allermeisten Menschen würden wohl vehement bestreiten, Mobber zu sein.

Das Selbstbild ist immer eine Täuschung, wir können uns nicht selbst erkennen. Vergessen Sie das! Wir können nur durch die Rückmeldungen von anderen ein Bild von uns selbst erhalten. Nur ein soziales Umfeld mit engen Bezugspersonen kann uns mit unseren Schattenseiten konfrontieren und uns die unangenehmen Wahrheiten vorhalten. Unsere heutige Ungebundenheit und das globalisierte Leben fördern heuchlerische Beziehungen oder zumindest Beziehungen, bei denen keiner mehr sagt, was er wirklich denkt. Aber eigentlich bräuchten wir mühsame Brüder, schwierige Freundinnen oder nervige Arbeitskollegen, weil die einem manchmal ganz wertvolle Dinge sagen, die man bei sich selbst nicht erkennt.

Was hilft, nicht selbst zu einem Mobber zu werden?

Permanente Selbstkritik, die wirklich in die Tiefe geht, eine gewisse Bescheidenheit, ein Bezugssystem, das einen auch mit unangenehmen Wahrheiten konfrontiert, die Fähigkeit, sein Leben auch als gescheitert anzuschauen oder durch den Blick in die Abgründe seiner eigenen Seele.

Jeder Mensch sollte sich selbst konstant in Frage stellen?

Der Mensch ist ein Mischprodukt aus hässlichen und schönen, egoistischen und altruistischen, friedlichen und aggressiven Motiven. Sich mit diesen Motiven auseinanderzusetzen ist äusserst hilfreich, denn bei jeder unserer Handlungen braucht es einen Schuss Skepsis. Statt unsere Schatten durch eine Ideologie, einen wissenschaftlichen Ansatz oder ein Feindbild wegzu erklären, ist es klüger, sich den finsternen Seiten in uns zu stellen. Es hilft, wenn man dabei nicht vergisst, dass der Mensch trotz seiner ihm eigenen Widersprüche ein liebenswertes, grossartiges Wesen ist.

Interview: Isabella Seeman

Allan Guggenbühl, Jahrgang 1952, ist Dozent für Psychologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule des Kantons Zürich sowie an der Hochschule für Angewandte Psychologie in Zürich. Er hat das Buch „Anleitung zum Mobbing“ veröffentlicht, erschienen im Zytglogge-Verlag, 2008.

Das Gespräch haben wir dem Schweizer Straßenmagazin Surprise entnommen.

Im HEMPELS-Shop:

Der HEMPELS-Schal:

Mikrofleece-Schal mit weißer Paspel, HEMPELS-Logo gestickt, Länge ca. 145 cm, Breite ca. 29 cm.

12,50 Euro*



Die HEMPELS-Baseballkappe:

Schwarze Kappe mit rotem HEMPELS-Logo (gestickt).

15 Euro*



Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: verwaltung@hempels-sh.de

*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

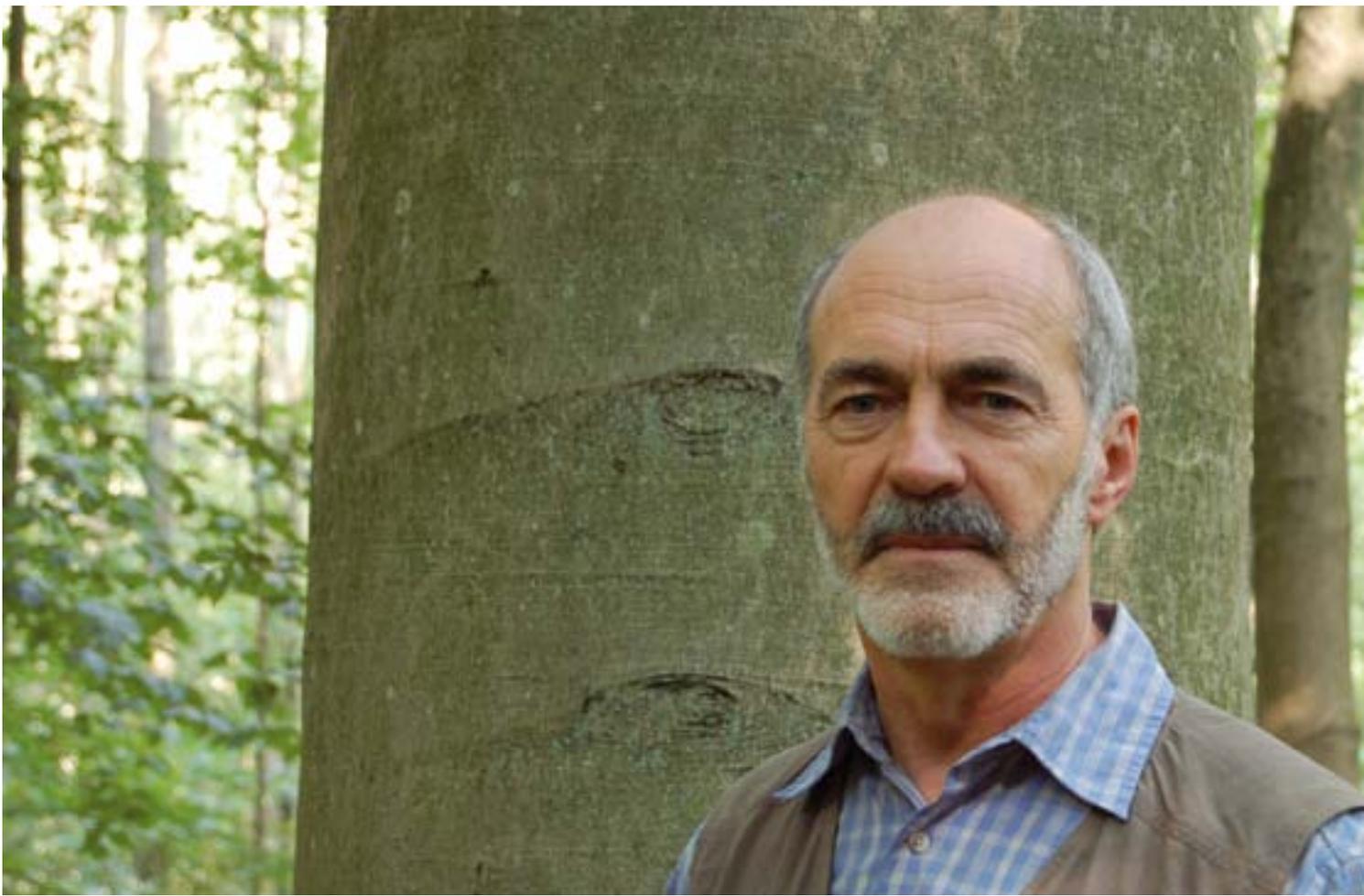
HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Martens 
Seit 1908 **BESTATTUNGEN**

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 1 50 20 · Telefon **1 50 55**
Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung
Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen



Sein Freund, der Baum

Naturnaher Wald: Die Idee eines Lübecker Försters hilft den Ärmsten der Welt

> 23 Jahre lang war Lutz Fähser Leiter des Stadtwaldes. Er ist der „Vater“ eines der bedeutendsten Lübecker Exportgüter: das des naturnahen Waldmodells. Jetzt hat sich der 65-Jährige verabschiedet – in den Unruhestand. Sein nächstes Ziel ist China. Im Südwesten des Riesenreiches hilft er bei der Entwicklung kommunaler Wälder. Was dazu beitragen kann, die Klimakatastrophe ein wenig zu lindern, von der vor allem Menschen in den ärmsten Ländern betroffen sind.

Jahrelang ist der Forstamtsleiter gerne in seinen Kronsforster „Betrieb“ gekommen, hat für sein Modell gearbeitet und gekämpft, hat sich erfolgreich gegen die Bürgermeisterpläne gestemmt, nach denen der Stadtwald zum kurzfristigen Nutzen der desaströsen Stadtfinanzen versilbert werden sollte, hat ideell und finanziell bewiesen, dass die Natur die Sache mit dem Wald einfach besser versteht als der Mensch. Was er hinterlässt, ist staunenswert: Einen Stadtwald nämlich, der weltweit zum Vorbild geworden ist. Naturnahe Forstwirtschaft heißt Fähsers Konzept, mit dem er zusammen mit 25 Mitarbeitern den 5000 Hektar großen Lübecker Wald „umgebaut“ hat. Oberste Maxime: Menschliche Eingriffe sind hier auf das Nötigste beschränkt.

„Als ‚Öko-Guru‘ bin ich anfangs noch beschimpft worden“, sagt er schmunzelnd. Er nimmt das nicht übel: „Wer etwas neu macht, kritisiert das Bestehende. Und seine Arbeit lässt

niemand gern in Frage stellen.“ Die Kritiker sind still geworden, denn Fähser kann seit Jahren nicht nur ökologischen, sondern auch ökonomischen Nutzen nachweisen. Seine Bilanz weist mehr Holz in besserer Qualität aus – und mehr CO₂-Bindung. Unter Fähsers Regie ist der Wald nicht nur gesünder, sondern auch zum soliden Unternehmen geworden, das der klammen Hansestadt einen Gewinn von bis zu 200.000 Euro pro Jahr einfährt.

Dass sein Konzept erst international, dann regional und schließlich kommunal geschätzt, ausgezeichnet und zum Vorbild wurde, sei der übliche Lauf neuer Dinge, sagt er gelassen. In Mölln, Geesthacht, Kiel, Göttingen, Uelzen, Hannover, in Schweden, Vietnam und Brasilien sind Waldprojekte auf der Basis seines Konzeptes bereits installiert. Jetzt ruft China. Ziel ist die Provinz Guizhou, die ärmste in China. „Ein bergiges, schwer zugängliches und deshalb noch üppig bewaldetes Gebiet“, sagt der promovierte Ökonom Fähser, der an einem Konzept arbeiten wird, das den Menschen soviel Nutzen wie möglich vom Wald verschafft – außer guter Luft eben auch Brenn- und Bauholz, möglicherweise auch Früchte. „Und es geht darum, die Provinz möglichst davor zu bewahren, die Fehler zu machen, die in reichen Industriestaaten die Natur schon längst im Würgegriff haben“, sagt Fähser. „Monokulturen beispielsweise, fremdländische Baumarten, Gifte, Mineraldünger.“



„Die Ärmsten der Welt müssen am meisten unter dem Klimawandel leiden“: Förster Lutz Fährer bringt sein Waldkonzept jetzt nach China.

MELDUNGEN

Armut/Ernährung

Agrarexperte warnt vor Zunahme der Fehlernährung

Während weltweit rund eine Milliarde Menschen Hunger haben, gibt es fast ebenso viele, die unter dem sogenannten „stillen Hunger“ leiden. Sie haben zwar genug Reis oder Brot zu essen, aber es fehlen ihnen wichtige Nährstoffe, Spurenelemente oder Vitamine. Darauf hat der Agrarforscher und ehemalige Leiter des „International Food Policy Research Institute“ (Ifpri) in Washington, Joachim von Braun, in der Wochenzeitung „Die Zeit“ hingewiesen. „Der Mangel an Eisen, Zink oder Vitamin A hat dramatisch zugenommen“, sagte er. Der „stille Hunger“ zerstöre in Krisengebieten eine ganze Generation. Der Agrarwissenschaftler warnte zugleich vor weiteren weltweiten Nahrungskrisen: „Ohne Klimawandel rechnen wir im Jahr 2050 mit 113 Millionen unterernährten Kindern auf der Welt.“ Unter Berücksichtigung der Klimaszenarien könnten es mehr als 140 Millionen werden. Sieben Milliarden Dollar sind nach von Brauns Angaben notwendig, um den zusätzlichen Hunger zu verhindern. (epd)

Gesundheit

Aids-Hilfe bietet HIV-Schnelltest an

Die Kieler Aids-Hilfe bietet Menschen, die sich einem HIV-Übertragungsrisiko ausgesetzt haben, die Durchführung eines HIV-Schnelltests an. Das Angebot findet immer am 1. Donnerstag eines Monats zwischen 18.30 und 20.30 Uhr im Königsweg 19 statt. Da der Schnelltest auch HIV-Antikörpertest ist, könne man ihn drei Monate nach dem Risiko einsetzen. Nach 30 Minuten erhalte man das Ergebnis. Der Test kostet zehn Euro und wird nur mit einer begleitenden Beratung durchgeführt. Weitere Infos: www.aidshilfe-kiel.de oder Telefon (04 31) 5 70 58 12. (pb)

Ehrung

Deutsch-Jüdischer Geschichtspreis für Lübecker Lehrerin

Die Lübecker Lehrerin Heidemarie Kugler-Weiemann (58), Buchautorin und Initiatorin für die Lübecker Stolpersteine, ist mit dem Deutsch-Jüdischen Geschichtspreis der US-amerikanischen Obermayer-Stiftung ausgezeichnet worden. Die „Obermayer German Jewish History Awards“ werden seit 2000 jedes Jahr an Personen vergeben, die ehrenamtlich herausragende Beiträge zur Dokumentation und zum Erhalt jüdischer Geschichte und Kultur, des jüdischen Erbes und der Überreste lokaler deutscher Gemeinden geleistet haben. (epd)

Text und Foto: Karin Lubowski

Gesichter, gezeichnet vom Leben auf der Straße

Porträts von Menschen in Wohnungsnot

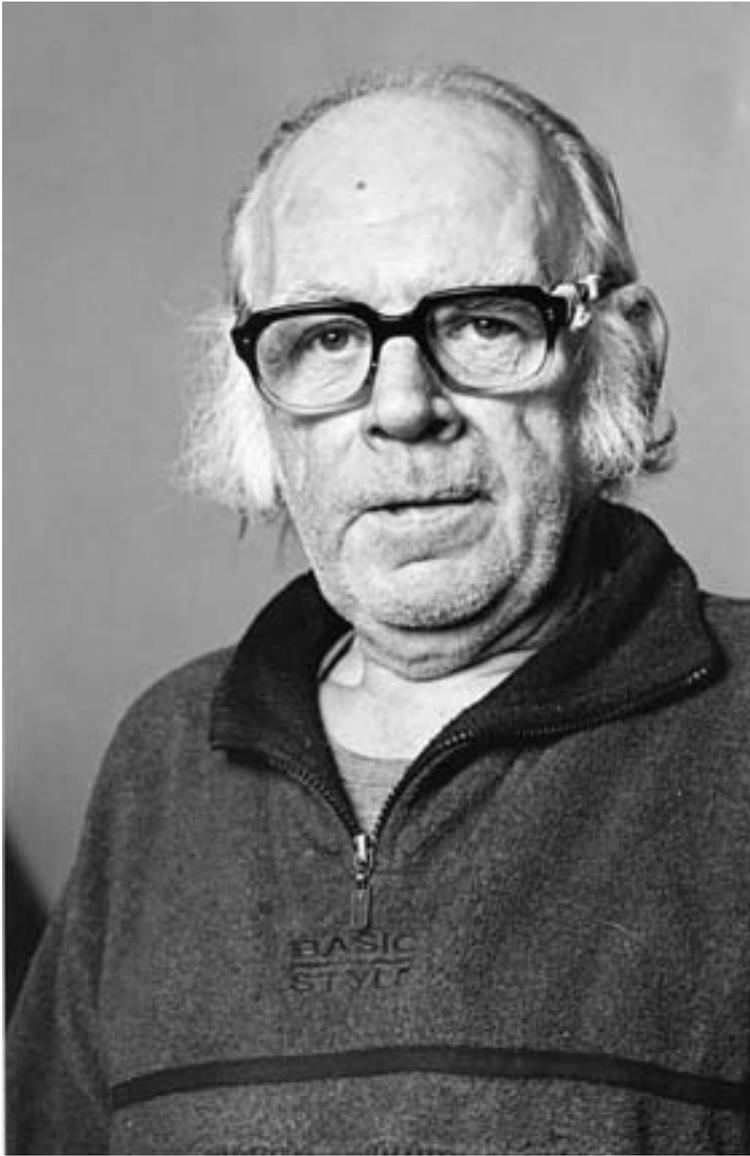




Günther, 76, lebte als Kind im Heim und zog später mit Schaustellern über Jahrmärkte. Er hat noch einen großen Traum – Alleinunterhalter werden.

> Eine Viertelmillion Menschen in Deutschland ist wohnungslos. Man sieht sie vor allem in den Städten, wundert sich vielleicht, dass der „typische“ Obdachlose nicht mehr nur der alleinstehende ältere Mann mit langem Bart ist, sondern längst auch Frauen und vor allem immer mehr jüngere Menschen von diesem Schicksal betroffen sind. Wohnungslosigkeit hat viele Facetten. Sie trifft nicht nur, wer keine eigene Wohnung mehr hat; als wohnungslos gilt auch, wer eine Zeit lang bei Freunden oder Verwandten unterkommen muss. Oft ist es nur ein schmaler Grat, der einen drohenden Wohnungsverlust, ein Leben in unzumutbaren Wohnverhältnissen und extreme Armut von der Obdachlosigkeit trennt. Der Fotoband „Lebensbilder von der Straße“ der Evangelischen Sozialberatung Bottrop zeigt in schwarz-weißen Aufnahmen die Gesichter dieser Menschen. Einige haben es geschafft, wieder ein Dach über den Kopf zu bekommen, andere stehen kurz vor dem Verlust der eigenen Wohnung. Zu sehen sind offene und misstrauische, freundliche und zerfurchte Gesichter, einmal als Porträt und zudem in ihrem Wohnumfeld. Lauter Gesichter, die auf unterschiedliche Art vom Leben auf der Straße gezeichnet sind. <

Lebensbilder von der Straße – Porträts von Menschen in Wohnungsnot; von Christian Schröder und Wolfgang Kutta mit Fotos von Guido Frebel, Hrsg. Evangelische Kirche Bottrop.





Nicole, 31, lebte früher lange auf der Straße. Nach einem Haftaufenthalt wegen Beschaffungskriminalität fand sie eine eigene kleine Wohnung, in der es zunächst keine Heizung gab.

Linke Seite: Werner, 68, lebt seit zwölf Jahren in einer Wohnung mit nur einem Zimmer – Sofa, Küche, Waschbecken, alles auf 14 Quadratmetern.



Olive-Mary, 61, kam vor über 30 Jahren der Liebe wegen aus Irland nach Deutschland. Lange war sie obdachlos und hat seit 1999 eine eigene Wohnung.



Lothar, 51, waren früher Schule und Arbeit nicht wichtig. Lieber hat er die Welt bereist, ließ sich einfach treiben. Jetzt lebt der Fußballfan in einer kleinen Dachgeschosswohnung.



Selbstauskunft – Sind Sie gläsern genug?

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Sie sind auf Wohnungssuche und haben auch etwas passendes gefunden. Ihr zukünftiger Vermieter will es aber ganz genau wissen. Sie sollen eine „Selbstauskunft“ ausfüllen, eine Bescheinigung des alten Vermieters und eine „Schufaauskunft“ beibringen. Junge, Junge! Darf der das verlangen? Meine Antwort lautet: „Jein!“ Die „Selbstauskunft“ muss sich auf Fragen beschränken, die für den Vermieter objektiv von Interesse sind: Ob Sie in Privatinsolvenz sind, Einkommenspfändungen vorliegen, Schulden beim bisherigen Vermieter bestehen. Schummeln verboten. Etwas anderes gilt bei Fragen, die das Mietverhältnis nicht berühren: Mitglied im Mieterverein? Vorbestraft? Ermittlungsverfahren anhängig? Das geht Ihren Vermieter nichts an. Schummeln erlaubt. Und was

ist mit der Schufaauskunft? Einen Anspruch darauf hat Ihr Vermieter jedenfalls nicht. Aber damit Sie die Wohnung wirklich bekommen, können Sie ihm das Papier natürlich „freiwillig“ vorlegen. Geben Sie ihm nicht die Schufa-Eigenauskunft, die alle Ihre persönlichen Daten enthält, sondern nur die Schufa-Verbraucherauskunft, die zur Begründung eines Mietverhältnisses völlig ausreicht. Und die Bescheinigung des alten Vermieters? Schwierig, schwierig! Auch darauf hat Ihr neuer Vermieter natürlich keinen Rechtsanspruch. Schlimmer noch: Ihr alter Vermieter muss auch keine Bescheinigung ausstellen. Hängt der neue Mietvertrag aber von der Bescheinigung ab und ist die Sache nicht einigungsfähig: Dann sind Sie leider „gekniffen“. <



Dieter Uecker

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt der Jurist Dieter Uecker. Bei Anregungen und Fragen können unsere Leser/innen sich direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

Lebensmittelgutscheine auch ohne Gegenleistung

> Bezieher von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II, deren Regelsatz um mehr als 30 Prozent gekürzt wird, haben einen Anspruch auf ergänzende Sachleistungen insbesondere in Form von Lebensmittelgutscheinen. Dieser Anspruch darf nicht von Gegenleistungen abhängig gemacht werden. Das Jobcenter Kiel hatte einem 18-Jährigen die kompletten Regelleistungen für drei Monate gestrichen und ihm zugleich mitgeteilt, auf Antrag könne er Lebensmittelgutscheine erhalten. Einen entsprechenden Antrag lehnte die Behörde dann jedoch mit der Begründung ab, der junge Mann könne sich seine Regelleistungen durch Teilnahme an einem „Tagelöhnerprojekt“ des Trägers „newstart“ erarbeiten. Denn Lebensmittelgutscheine könne er nur erhalten, soweit er nachweislich arbeitsunfähig sei. Das Sozialgericht Kiel hat das Jobcenter in einem Eilverfahren verpflichtet, dem jungen

Mann Lebensmittelgutscheine im Wert von 106,24 Euro monatlich ohne Gegenleistungen zu überbringen. Die Behörde sei verpflichtet gewesen, bereits in ihrer Sanktionsentscheidung eine Bewilligung der Lebensmittelgutscheine auszusprechen, um das physische Existenzminimum des jungen Mannes zu gewährleisten. Die Gewährung dürfe auch nicht von einem gesonderten Antrag abhängig gemacht werden, denn das Leistungsverhältnis sei durch die Sanktion weder beendet noch unterbrochen. Für die Vorgehensweise der Behörde, welche die Erbringung geldwerter Leistungen vom Einsatz der Arbeitskraft abhängig machen wolle, biete das Gesetz „überhaupt keine Anhaltspunkte“. (Sozialgericht Kiel, Beschluss vom 29.12.2009, S 33 AS 123/09 ER) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicereihe entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

Zugehört

Musiktipps
von Carsten Wulf



MUMFORD & SONS: Sigh No More



Mumford & Sons
Sigh No More
Cooperative Music

Die vier Mitglieder von Mumford & Sons sind Anfang zwanzig und kommen aus London. Die Lieder auf ihrem Debütalbum „Sigh No More“ klingen allerdings eher nach amerikanischen Folk oder Country aus den 60er Jahren. Einflüsse alter Helden wie Bob Dylan oder Neil Young treffen auf modernen Indiepop, der mal an Arcade Fire oder The Decemberists erinnert, dann wieder an die Kings Of Leon. Mumford & Sons versehen ihre Musik allerdings mit einer ganz eigenen Note. Die raue Stimme des Sängers Marcus Mumford, die mehrstimmigen Chorgesänge, die Hitdichte auf „Sigh No More“ – Mumford & Sons sind unverwechselbar. Einmal gehört, lassen einen die Briten nicht mehr los.

TELE: Jedes Tier



Tele
Jedes Tier
Tapete Records

Das Berliner Sextett Tele überzeugt auch auf seinem inzwischen vierten Album mit einer erfrischenden, extrem groovigen Mischung aus Pop, Funk und Soul und wie immer sehr intelligenten und wortgewandten Texten. Ruhige Lieder wechseln mit schnelleren Tanznummern, Liebeslieder mit gesellschaftskritischen Momenten, sehr direkte Texte mit Songs, die Interpretationsspielraum lassen. Tele sind etwas Besonderes. Sie leben in ihrer eigenen Nische, wollen nie zwanghaft einer Szene angehören, wechselten vom großen Major-Label zurück zu ihrer ursprünglichen Plattenfirma, reisten im Auftrag des Goethe-Instituts durch Afrika, China und Russland. Eine Band, die auch live ein Hochgenuss ist.

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



C. NAGEL UND M. PAHL: FC St. Pauli – Das Buch



C. Nagel und M. Pahl
FC St. Pauli – Das Buch
Hoffmann und Campe Verlag

Dem FC St. Pauli ist etwas gelungen, was sich viele Menschen und wohl auch viele Menschen in Vereinen wünschen: nicht allein wegen seines Erfolges geliebt zu werden, sondern auch um seiner selbst willen. In dem Jahrhundert seines Bestehens voller Höhen und Tiefen und dem einen oder anderen Wunder entwickelte er eine unverwechselbare Identität - und seine Fans ebenso.

Das Buch zum Jubiläum zeigt farbenfroh und mit vielen Details gespickt, wie der Mythos um St. Pauli entstanden ist, wie eng der Verein nach wie vor mit der Geschichte seines Stadtteils verknüpft ist - und der Stadtteil mit seinem Verein. Christoph Nagel und Henning Pahl haben in akribischer Recherche und hunderten Stunden Interviews die Geschichte neu erzählt: jenseits gängiger Klischees, ganz dicht am Geschehen durch die O-Töne von Spielern, Bewohnern, Trainern und Vereinsgestalten. Das Ergebnis ist ein beeindruckender Bildband mit mehr als 1000 Fotos und Zeichnungen. Der Werdegang des Vereins wird verknüpft mit der Geschichte, veranschaulicht mit Zeitleisten und Karten, ist liebevoll gestaltet bis ins kleinste Detail und voller spannender Geschichten. Schön, dass Hoffmann und Campe als Hamburger Traditionsverlag für die Produktion gewonnen werden konnte.

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



WOODY ALLEN: Whatever Works



Woody Allen
Whatever Works

New York 2009. Boris Yellnikoff ist ein intelligenter Snob, arrogant und neurotisch, einsam und ständig gereizt. Jeder bekommt von ihm sein Fett ab: Die Freunde, seine jugendlichen Schachschüler, seine Ex-Frau, auch wir Kinobesucher werden direkt angesprochen und mit seinen Tiraden „beglückt“. Doch dann stolpert die 30 Jahre jüngere, naive, Obdach suchende Melodie in sein Leben, zieht bei ihm ein. Und obwohl er sie „unfassbar dumm“ findet, heiraten sie. Als der Film ein wenig ins Seichte abzugleiten droht, tauchen nacheinander Melodies getrennt lebende Eltern auf. Erst Mutter Marietta, erfolglos und einsam, doch schon wenig später erfolgreich und gleich in mehreren festen Händen. Und auch Melodies Vater, anfangs ebenfalls eher deprimiert, erfindet sich in einer Bar spontan neu. Schlussendlich ist bei der gemeinsamen Silvesterparty in Boris` Appartement nichts mehr so wie es einmal war.

Dies ist Allens vierzigster Film und erinnert stark an seine Klassiker wie „Der Stadtneurotiker“ oder „Manhattan“. Also eine seiner typischen Komödien? Jein! Denn diesen Neurotiker spielt Woody Allen nicht selbst, sondern Larry David. Der gibt zwar alles in Sachen Mimik, Gestik und philosophische Ergüsse, doch nach den 92 Minuten bleibt das schale Gefühl, dass der Film mit Allen mindestens doppelt so gut gewesen wäre. Fazit: Ein Muss für alle Woody-Allen-Fans. Für alle anderen eine romantische Komödie der manchmal anstrengenden Art.



MI 3.2. / 9 UHR

Messe für Auslandspraktika in Kiel

Auf der 11. Kieler Messe für Auslandspraktika im **Audimax der Uni** können sich Studierende sowie Abiturienten über Jobs und Praktika informieren.

DO 4.2. / 20 UHR

Premiere in Kiel

Das Stück „Achterbahn oder der Charme der Verführung“ von Eric Assous, zu sehen im **Theater Die Komödianten**, ist eine charmante Komödie mit blitzendem Wortwitz über die Kunst der Verführung. Weitere Termine unter www.komoediantentheater.de

FR 5.2. / 19 UHR

Best of Musical in Kiel

Highlights der beliebtesten Musicals mit den Top-Stars der Original-Produktionen, zu erleben in der **Sparkassen-Arena**. Weitere Vorstellungen am 6.2. um 15.30 und 20 Uhr.

SO 7.2. / 11 UHR

Jazzfrühschoppen in Husum

Die Musik von Alexandras Dampfkapelle, vorzugesweise Dixieland und Schlager aus den 1920er und 1930er Jahren, ist handgemacht und wird ohne Verstärkung gespielt – auch im **Husumer Speicher**.

SO 7.2. / 11 UHR

Junge Talente auf Salzkau



Die Jazz-Funk-Pop-Rock-Band High 5 präsentiert im Rahmen der Reihe „Junge Talente – Brunch und Musik auf Salzkau“ im **Landeskulturzentrum Salzkau Jazz** mit hohem Spaßfaktor.

DI 9.2. / 19.30 UHR

Benefizkonzert in Kiel

Einen musikalischen Glückwunsch zum 200. Geburtstag von Robert Schumann bietet das 11. Benefizkonzert der Kieler Rotarier in der **Petruskirche** (Weimarer Str.). Der Erlös kommt behinderten Kindern zugute.

MI 10.2. / 20 UHR

Kiel: Reisereportage Südafrika

Der Fotojournalist, Reiseerzähler und Buchautor Dirk Bleyer präsentiert im Kieler **KulturForum** (Andreas-Gayk-Str.) in einer Foto- und Filmreportage die unwiderstehliche Schönheit Südafrikas.

MI 10.2. / 20 UHR

Kiel: Volksbühne literarisch



„Gereimtes und Ungereimtes“ aus dem Werk von Wilhelm Busch rezitiert und interpretiert der Kieler Künstler Barney Hallmann in der neu geschaffenen Reihe „Volksbühne literarisch“ im **Statt-Café** des Kieler KulturForums (Andreas-Gayk-Str.).

SA 13.2. / 20 UHR

Poetry Slam in Flensburg

Inzwischen in aller Munde und meist restlos ausverkauft: Der Flensburger Wort vor Ort! Poetry Slam im **Kühlhaus** (Mühlendamm).

SA 13.2. / 20 UHR

Unruhestifterfest in Kiel

Die „Künstlerinitiative gegen Rechts“ veranstaltet in der **Hansastraße 48** ihr 2. Unruhestifterfest u. a. mit der Berliner Theatergruppe Schöneberg. Infos: www.unruhe.stiften.de

MO 15.2. / 20 UHR

Russischer Winter in Lübeck

Carlos Johnson, Adrian Iliescu (Violinen), Joo-Hyun Kang (Viola), Sigrid Strehler (Violoncello) und Jacques Ammon (Klavier) spielen in der **Lübecker Stadtbibliothek** (Hundestraße) Werke von Schostakowitsch, Glasunow und Gubaidulina

DI 16.2. / 18 UHR

Ausstellungseröffnung in Kiel

Die **Galerie kielkind** (Kleiststr. 62a) zeigt die Ausstellung „Royal Tee“. Der besondere Blick auf die Monarchie von Emiel Päffel und Uwe Paulsen über die wahren Zustände an den Höfen dieser Welt – in Wort und Bild.

FR 19.2. / 20 UHR

Rilke-Abend in Flensburg

Rilke gilt als einer der rätselhaftesten Dichter deutscher Sprache und als einer, der diese trockene Sprache zum Klingen gebracht hat wie selten ein anderer. Elisabeth Bohde und Torsten Schütte lesen im **Theater Pilkentafel** Gedichte und Auszüge aus anderen Rilke-Texten.

FR 19.2. / 19.30 UHR

Dinner-Krimi in Kiel

„Mord an Bord, Mylord“ im **Steigenberger Conti Hansa** (Schlossgarten). Begleitet von einem ausgesuchten 4-Gänge-Menü entwickelt sich inmitten des Publikums ein ebenso spannender wie humorvoller Kriminalfall. Dabei hat jeder die Wahl tatkräftig zur Überführung des Mörders beizutragen oder der Auflösung des Krimis als stiller Augenzeuge beizuwohnen.

MI 24.2. / 20 UHR

Wishbone Ash in Flensburg

Kennzeichnend für Wishbone Ash ist ihr melodischer, gitarrenorientierter Rock, der von zwei unisono gespielten E-Gitarren dominiert wird. Der Gesangsstil ist dabei oft balladenhaft. Zu hören im **Flensburger Roxy**.

DO 25.2. BIS SO 28.2.

Kieler Umschlag

Der Umschlag ist nach der Kieler Woche das größte Volksfest in der Landeshauptstadt. Gefeiert wird vier Tage jeweils von 10 bis 23 Uhr in der gesamten **Kieler Innenstadt**. Näheres unter www.kieler-umschlag.de

„Demnächst mein erster Geburtstag in Eckernförde“

Rentner Günther Diercksen, 76, zog nach Eckernförde und verkauft HEMPELS

> Ja, ich habe es gewagt: Mit 75 bin ich im vergangenen Jahr von Stuttgart nach Eckernförde gezogen, wo ich jetzt in einer kleinen Wohnung lebe. Und was soll ich sagen – mein neues Zuhause in der Stadt an der Ostsee gefällt mir gut! Seit Oktober arbeite ich nun auch jeden Tag als HEMPELS-Verkäufer, immer am Markt.

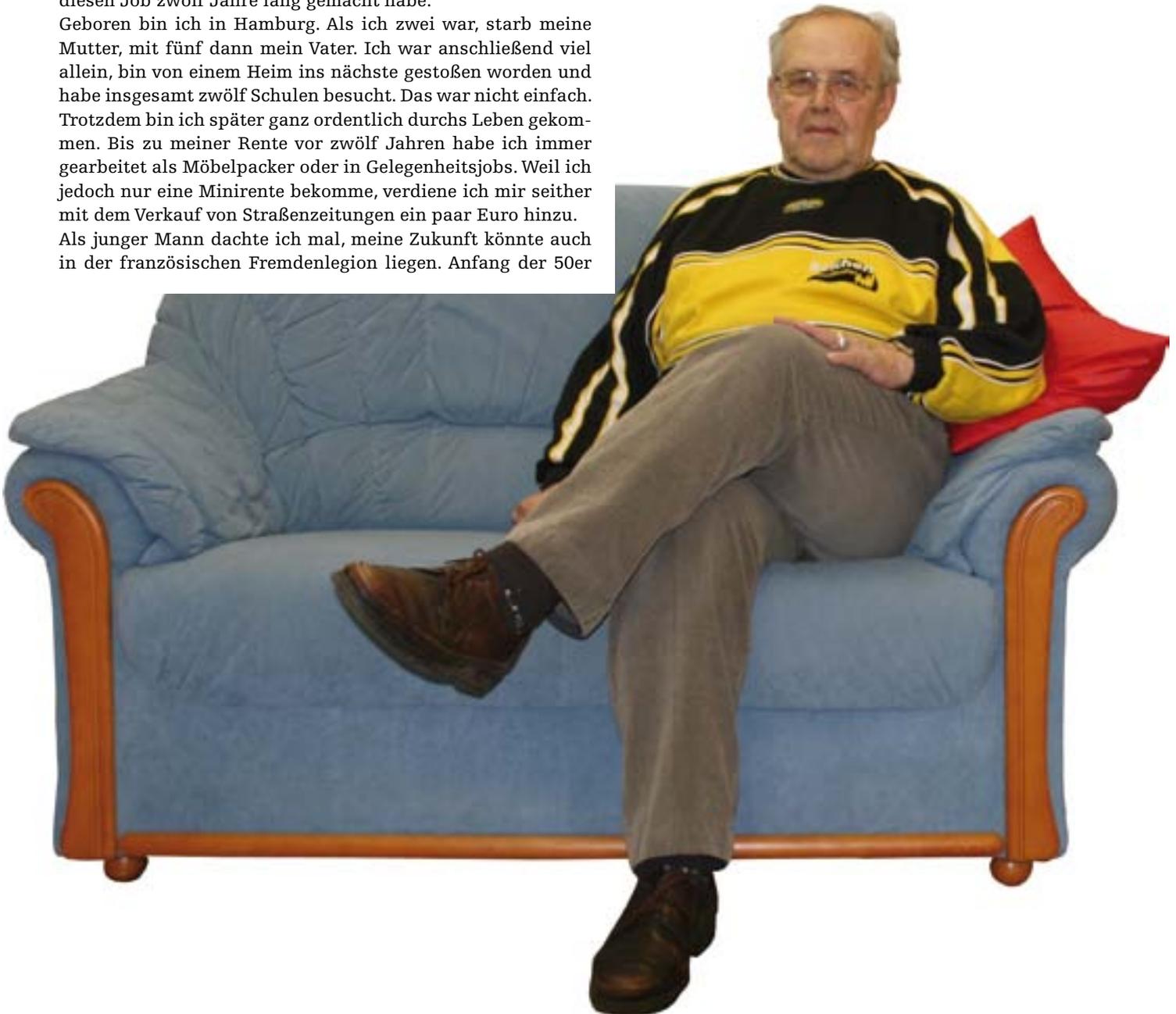
Mehr als 50 Jahre habe ich vorher in Stuttgart gelebt. Nach Eckernförde zog es mich, weil in der Nähe eine meiner Töchter mit ihrem Mann lebt. Und die Arbeit als Straßenzeitungsverkäufer kannte ich bereits aus der Schwabenmetropole, wo ich diesen Job zwölf Jahre lang gemacht habe.

Geboren bin ich in Hamburg. Als ich zwei war, starb meine Mutter, mit fünf dann mein Vater. Ich war anschließend viel allein, bin von einem Heim ins nächste gestoßen worden und habe insgesamt zwölf Schulen besucht. Das war nicht einfach. Trotzdem bin ich später ganz ordentlich durchs Leben gekommen. Bis zu meiner Rente vor zwölf Jahren habe ich immer gearbeitet als Möbelpacker oder in Gelegenheitsjobs. Weil ich jedoch nur eine Minirente bekomme, verdiene ich mir seither mit dem Verkauf von Straßenzeitungen ein paar Euro hinzu.

Als junger Mann dachte ich mal, meine Zukunft könnte auch in der französischen Fremdenlegion liegen. Anfang der 50er

Jahre wurde ich nach Vietnam geschickt und sollte für die Franzosen kämpfen. Aber ich habe dort so viel Leid und Tod gesehen, dass ich bald desertiert bin und zurück nach Deutschland kam. Auf die damaligen Kriegserfahrungen bin ich überhaupt nicht stolz.

Damals begann ich auch mit dem Alkohol. Und dass ich es dreißig Jahre später allein und ohne Therapie geschafft habe, mit dem Alkohol und mit dem Rauchen aufzuhören, darauf



bilde ich mir allerdings schon ein wenig ein. Das ist nicht einfach gewesen, heute bin ich von beiden Süchten vollkommen weg.

Eigentlich geht es mir also ganz ordentlich. Am kommenden 25. feiere ich meinen ersten Geburtstag in Eckernförde, dann den insgesamt 76. Mit meinen vier Kindern verstehe ich mich gut, und die Arbeit als HEMPELS-Verkäufer füllt meine Tage aus. Ob ich Wünsche habe? Ja klar, mein größter Wunsch ist,

dass die Gesundheit noch länger erhalten bleibt. Und ein Traum wäre, irgendwann vielleicht doch noch mal an eine Waschmaschine für zu Hause zu kommen. Das Sozialamt will mir keine bezahlen. Und von meinem wenigen Geld kann ich mir eine solche Maschine nicht leisten.

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst
Foto: Dieter Suhr

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

Hans-Georg Johnsen, 61, Kiel

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Meine Ehrlichkeit. Und dass ich mit anderen Menschen mitfühlen kann.

Was deine schwächste?

Rastlos zu sein.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Meine landwirtschaftliche Ausbildung, die ich abgeschlossen habe.

Die schlimmste Niederlage?

Dass ich als junger Mann in Kontakt zu Heroin und Kokain geriet und viele Jahre abhängig war. Seit meinem 50. Lebensjahr bin ich clean.

Mein erstes eigenes Geld habe ich verdient als ...

... Auszubildender in der Landwirtschaft.

Ich kann auf alles verzichten, nur nicht auf ...

... gute Freunde. Sie geben mir im Leben Halt.

Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

Es kommt leider nie vor, dass Geld übrig bleibt.

In den nächsten Wochen freue ich mich auf ...

... einen guten Verkaufserfolg mit den HEMPELS-Zeitungen.

In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

... was von der Welt sehen. Bisher bin ich außerhalb Deutschlands nur in Holland und in Dänemark gewesen.

Meine Arbeit für HEMPELS ist mir wichtig ...

... weil das Hartz-IV-Geld vorne und hinten nicht reicht zum Leben.

Globetrotter spendet

Schon seit einigen Jahren spendet uns das Outdoor-Bekleidungshaus Globetrotter aus Hamburg wärmende Kleidung für unsere Verkäufer/innen sowie für wohnungslose Menschen. Jetzt erhielten wir wieder einen großen Posten unter anderem mit dicken Jacken und Schuhen. Die Freude darüber war riesig, im Namen aller Beschenkten sagen wir ein großes Dankeschön!

Haiti: Nord-Betriebe helfen

Tod, Hunger, verzweifelte Überlebende – das fürchterliche Erdbeben vergangenen Januar hat Haiti, das ärmste Land der westlichen Hemisphäre, in eine chaotische Situation gestürzt. Die Bevölkerung ist auf jede Unterstützung angewiesen. Der Kieler Grafiker Nico Gilbert hat das zum Anlass genommen, die Initiative „Der Norden hilft“ ins Leben zu rufen. Im Internet bittet er auf der Webseite www.der-norden-hilft.de kleinere und größere Betriebe darum, den Erlös von Dienstleistungen und Warenverkäufen zu spenden. Etliche Betriebe sind bereits dem Aufruf gefolgt und haben ihre Teilnahme an letterpost@t-online.de gemailt, nachzulesen im Internet. Überwiesen werden muss die Spende vom Betrieb direkt auf das Konto 41 41 41, BLZ 370 205 00, Bank für Sozialwirtschaft. Stichwort: „Haiti – Der Norden hilft“ .

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 8. bis 13. 2. 2010 im Angebot:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

8,49 EUR je 12 x 0,71 l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Öffnungszeiten:

Mo	9-18 Uhr
Di, Mi, Do	14-18 Uhr
Fr	9-18 Uhr
Sa	9-13 Uhr

Tel.: 0 43 29 / 8 16

KLEINANZEIGE

Bitte melden: Norbert „Nobby“ Sander aus Kiel möchte Krankenschwester Mona seine neue Adresse mitteilen. Er ist erreichbar unter Telefon: (01 62) 70 373 19.

Wohnung gesucht in Kiel: 3,5 – 4 Zi., EG, Hochparterre o. mit Fahrstuhl. Bis 650 Euro warm. Tel.: (04 31) 5 36 91 74 o. (01 62) 1 57 66 08.

2 Stubenwagen zu verkaufen. 3 Monate alt. Mit Himmel u. Rädern, blau bzw. gelb mit Teddy-Motiven. 60 Euro (Neupreis 100 Euro). Tel.: (04 31) 5 36 91 74 o. (01 62) 1 57 66 08.

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Milenas Paprikasalat

Milena Petersen ist regelmäßige Besucherin im Tagestreff in der Kieler Schaßstraße. Für die 45-Jährige ist das eine gute Möglichkeit, um mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen. Seit ein paar Jahren kann die gelernte Zahnarthelferin, die auch längere Zeit in der Gastronomie gearbeitet hat, aus gesundheitlichen Gründen keiner Erwerbsarbeit mehr nachgehen. Zu Hause bereitet sie sich vor allem Rohkostnahrung zu. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt sie in diesem Monat einen Paprikasalat. Ihr Rezept enthält auch Geflügelfleischwurst. Denn, so Milena, „ein bisschen tierisches Eiweiß muss sein wegen Vitamin K“. So beuge man Herzkrankheiten vor.

Für ihren Salat schneidet sie 700 gr. bunte Paprikaschoten, 500 gr. Gewürzgurken, eine kleine Zwiebel und 700 gr. Geflügelfleischwurst in sehr kleine Würfel. Dann entweder aus einem Ei sowie neutralem Öl eine Mayonnaise herstellen oder etwa 400 gr. fertige Delikatessmayonnaise nehmen. Bei der eigenen Herstellung von Mayonnaise Öl in sehr feinem Strahl vorsichtig zum Ei geben und dabei mit einem Stabmixer emulgieren. Den fertigen Salat mit Salz und Pfeffer abschmecken. Der Salat ist besonders für Partys geeignet. Milena wünscht guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen:
700 gr. Paprikaschoten
(bunt gemischt)
500 gr. Gewürzgurken
700 gr. Geflügelfleischwurst
1 kl. Zwiebel
400 gr. Delikatessmayonnaise oder
1 Ei und neutrales Öl
Salz, Pfeffer

Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEMPELS-Abo

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Andernfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

Unsere Daten

Praxis, Kanzlei

Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: abo@hempels-sh.de

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Sudoku

Lösung Vormonat

4	1	8	5	6	2	3	9	7
5	6	3	7	4	9	8	1	2
2	9	7	3	1	8	5	4	6
3	8	5	9	2	4	6	7	1
1	7	2	8	5	6	9	3	4
6	4	9	1	3	7	2	5	8
8	5	6	4	9	1	7	2	3
7	3	1	2	8	5	4	6	9
9	2	4	6	7	3	1	8	5

Leicht

2	8	3	6	9	5	1	4	7
6	1	9	4	8	7	5	3	2
7	5	4	1	3	2	8	6	9
8	2	5	7	6	4	3	9	1
3	7	6	5	1	9	2	8	4
4	9	1	8	2	3	7	5	6
1	3	8	2	4	6	9	7	5
5	4	2	9	7	8	6	1	3
9	6	7	3	5	1	4	2	8

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

		4		3		5		
	2	3	4		1	7	8	
1	9			2			4	6
4								7
		8	7		6	9		
7								5
9	1			8			7	3
	7	2	6		5	4	9	
		6		7		1		

Leicht

			8					
		4	2		5	8		
	9		1		3			2
	8	9	6		7	3	4	
		7				1		
	5	6	3		2	9	8	
	6		9		4			3
		5	7		8	6		
				6				

Schwer

www.first-class-sudoku.com

HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Wie im Paradies

> Ich muss einmal das Bekenntnis ablegen, dass ich mich so sehr auf die Nackt-Scanner am Flugplatz freue. Immer schon hatte ich diesen heimlichen perversen Wunsch: Einmal nackt durchs Einkaufszentrum laufen. Ich bin sogar schon nur mit einem Mantel bekleidet dort hingegangen. Meine Frau ging neben mir und wusste nichts davon. Plötzlich sagte ich: „Ich hab nichts drunter, mein Schatz – gleich werfe ich meinen Mantel weg und laufe einfach los.“ Aber anstatt schockiert zu sein, hat sie nur ganz trocken gesagt. „Ja, von mir aus – die Leute haben ja auch sonst nichts zum Lachen.“ Das fand ich so gemein. Da hab ich es dann erst mal gelassen.

Aber wir wollen doch mal eines festhalten: Immer mehr nähern wir uns in diesem kaum eben begonnenen Jahr dem Paradies. Adam und Eva sündigten – und fortan bemerkten sie, dass sie nackt waren. Sie hielten sich ein Feigenblatt vor ihre Scham. Das bemerkte der liebe Gott. Und fortan mussten sie sich Hosen und Röcke anziehen und schämten sich.

Den Zustand hat die Menschheit nun beendet. Am Flugplatz werden wir demnächst alle nackt ausgezogen dastehen wie im Paradies. Ich kann mir jetzt schon vorstellen, dass sich die Kontrolleure fast jedes Mal ausschütten vor Lachen, wenn sie auf den Bildschirm gucken. Aber nicht nur bei mir! Das wird ein einziges Gelächter bei der Kontrolle.

Na ja – die Leute haben auch sonst nichts zum Lachen. <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

Das Original aus Schweden

NINA OTTOSSON – INTELLIGENTES HOLZSPIELZEUG



VIELE VERSCHIEDENE MÖGLICHKEITEN IHREN HUND
ZU MOTIVIEREN

FÜR MEHR INFORMATION

iwersen
pet products

Marienhof 13 · D-24939 Flensburg
Tel. 0461 57 00 424 · Fax. 0461 57 00 425
Mail: iwersenpet@foni.net
www.iwersen.dk

BESITZEN SIE SPORTBEKLEIDUNG,
DIE SIE NICHT MEHR BENÖTIGEN?

Helpen Sie ALG-II Empfängerinnen in Kiel.
OBOLUS nimmt Ihre Sachspende gerne
entgegen.



Kirchenweg 22 Hertzstraße 75 Lerchenstraße 19a
24143 Kiel 24149 Kiel 24103 Kiel
0431/239 38 28 0431/ 200 72 12 0431/710 340 20

geöffnet: Mo-Fr 9:00-18:00 Uhr Vielen Dank für Ihre Spendenbereitschaft!

OBOLUS ein Projekt von



Mit uns kommen Sie schneller ans Ziel!

Und mit unserer Abokarte fahren
Sie dabei auch noch richtig
günstig!

KVG

bringt Kiel voran

www.kvg-kiel.de



Jederzeit für Sie in Ihrer Nähe erreichbar

04 31 – 64 73 730
0 43 31 – 43 49 026
0 43 34 – 18 90 25